



Auf dem Martinusweg hat Pater Franz Pfaff Station gemacht in Parzam. Beim Geburtshaus des heiligen Konrad von Parzam steht heute noch der Heuwagen, mit dem dieser einst auf dem elterliche Hof geschafft hatte. Privatfotos

Noch nie so gut geschlafen wie in der Hufschmiede

Erlebnis Pater Franz Pfaff, Afrikamissionar und Weißer Vater aus dem Hechinger Marienheim, ist eine weitere Etappe des Martinuswegs gepilgert – und vollauf begeistert.

Nie hätte er gedacht, dass er einmal in einer Hufschmiede übernachten würde, schreibt der Geistliche. Aber dieses Jahr ist es ihm passiert: Auf dem Martinusweg von Linz an der Donau nach Passau und weiter bis Landau an der Isar kam er in Engelhartzell zum Romantikhaus „Die Hufschmiede“. Er unterstreicht: „Ich habe dort übernachtet und nie so gut geschlafen wie dort in meinem Leben.“ Die Hufschmiede wurde 1598 gebaut als Wohnhaus mit einer Schmiedewerkstatt. Seit jener Zeit wurden dort viele Pferde beschlagen. Heute ist die Schmiedewerkstatt ein Museum. Das Wohnhaus ist umgewandelt in ein Gästehaus, in welchem die

Romantik der vergangenen Jahrhunderte voll lebendig ist.

Der Weg führte weiter zu einer wunderschönen Kapelle, gebaut vom Dirndl- und Goldhauben-Verein. Die Goldhauben sind Hauben, gestickt mit Goldfäden und feinen Mustern. Sie werden getragen bei brauchtümlichen Anlässen, wenn Trachten zur Geltung kommen.

Anschließend ging der Donausteig hinauf auf 900 Meter Höhe, wo einst unglaubliche Dinge passiert sind: Dort wurde der Förster im Jahr 1697 kopfüber an einen Baum gefesselt von einem verwegenen Wilderer. Und er soll dann auf wundersame Weise von einem Hirsch befreit worden sein. Die Jägerschaft des Bezirks hat an der Stelle eine Gedenkstätte gebaut und pflegt sie bis zum heutigen Tag.

Ab Rothof wanderte Pater Pfaff für einen Kilometer auf dem „Römerweg“. Ob die Römer damals schon Fahrrad gefahren sind, sei dahingestellt, fügt er an. Aber die Römer waren wirklich dort – und ebenfalls eine frühchristliche Gemeinde, die den heiligen Siebenschläfern eine kleine Kirche geweiht hat. Die heiligen Siebenschläfer werden im christlichen Kalender geehrt am 27. Juni. Eine Bauernregel erinnert an sie. Sie besagt: „Das Wetter am Siebenschläfertag



Erinnerung an die vielen Jahrhunderte, in denen in Engelhartzell in der Hufschmiede Pferde beschlagen wurden.

noch sieben Wochen dauern mag.“ Das gleichnamige Nagetier ist dieses Jahr in Österreich das Tier des Jahres.

Weiter ging der Pilgerweg nach Parzam zum Geburtshaus des heiligen Konrad von Parzam. Dieser wurde 1818 geboren als das elfte Kind des Großbauern Bartholomäus Birndorfer und der Gertrude Niedermayer und wurde auf den Namen Johannes getauft. Mit 31 Jahren trat er in den Kapuzinerorden in Altötting ein und wurde bald sehr bekannt für seine tiefe Frömmigkeit. Solange er aber auf dem elterlichen Hof war,

arbeitete er voll in der Landwirtschaft mit. Der große Leiterwagen, mit dem er Heu heimgefahren hat, steht heute noch vor der Scheune vom elterlichen Hof.

Von dort marschierte der Pater weiter nach Landau über die „Böckerlbrücke“, eine ehemalige Eisenbahnbrücke, die heute als Fußgängerbrücke über die Isar dient. Der Name wurde von Leuten gegeben, denen es vorkam, als würden Steinbrocken übereinanderfallen (auf schwäbisch über einander bockla), wenn ein Zug über die Brücke ratterte. Heute hört man das Bockla noch, wenn Damen mit Stöckelschuhe über die Eisenbrücke „bocklad“.

Das Fazit des Pater für dieses Jahr: „Zusammenfassend kann ich sagen, dass der heilige Martin seinem Pilger eine kurzweilige Zeit angeboten hat. Kein Tag war langweilig. Dazu sorgte der heilige Martin für gutes Wanderwetter. Der Regen fiel erst, wenn der Pilger unter Dach war.“

Info Pater Franz Pfaff ist gebürtiger Dormettinger. Er wirkte in Uganda 40 Jahre als Afrikamissionar und Weißer Vater. Im Dezember 2005 verließ er Uganda und ist seither tätig in Haigerloch und Hechingen bei den Weißen Vätern. 2006 pilgerte er in drei Monaten von Haigerloch nach Santiago de Compostela. Seither pilgert er jedes Jahr zwei Wochen auf einem Pilgerweg.

Von Ungarn bis nach Frankreich

Pilgerweg Der Martinusweg ist ein Pilgerweg von Ungarn nach Frankreich. Der heilige Martin wurde 316 in Ungarn geboren und starb 397 in Frankreich nahe der Stadt Tours als berühmter und heute noch populärer Bischof. Dieser Pilgerweg wurde vom Europarat 2005 als Kulturweg anerkannt. Pater Pfaff: „Es lohnt sich diesen Weg zu bewandern, denn er führt durch Städte und Lande, die reichlich gefüllt sind mit Geschichte und Geschichten.“